

Jagd nach der Killer-Anwendung

Das Blockchain-Zentrum der Hochschule Mittweida prämiert Einsatzideen für die neue Technologie. Auf den Märkten herrscht Goldgräberstimmung.

VON RONNY SCHILDER

MITTWEIDA – Täglich neue Nachrichten von der Blockchain, selbst Fachleute verlieren den Überblick. Webportale wie Blockchain Angels bringen rund um die Uhr Gründer mit Investoren in Kontakt. Großunternehmen kooperieren, Existenzgründer hoffen auf das große Los.

Die meisten Start-ups setzen derzeit auf Finanz- und Versicherungslösungen. Aber auch soziale Netzwerke, Gesundheit, Verkehr und Energie sind im Fokus. Die Blockchain ist ein öffentliches Logbuch, das im Netzwerk auf vielen Rechnern verteilt gepflegt wird. Sie besteht im Kern aus Verschlüsselungstechniken und Konsensverfahren,

die tief in der Infrastruktur von Rechnernetzen angesiedelt sind. Experten trauen der Blockchain zu, das Internet umzukrempeln und die Art zu verändern, wie Menschen handeln und Geschäfte machen.

Die Hochschule Mittweida widmet dem Thema seit Sommer ein eigenes Kompetenzzentrum. Es führt technische, wirtschaftliche und juristische Fachkenntnis zusammen. Vom 18. bis 22. September richtet das Blockchain Competence Center (BCCM) eine Tagung aus, für die es Teilnahmewünsche bis nach Asien und New York gegeben hat, wie BCCM-Chef Andreas Ittner bestätigt. Die Teilnehmer bringen ihr Wissen auf den neuesten Stand und absolvieren Praktika. Kommendes Jahr legt die Hochschule einen Masterstudiengang zum Thema auf. Arbeitstitel: „Blockchain & Distributed Ledger Technologies“.

Ein Reiz der Technologie besteht darin, dass ihr Anwendungsbereich unüberschaubar ist. Das BCCM hat deshalb einen Ideenwettbewerb ausgelobt. Der Stifter der Preisgelder, die Mittweidaer Firma Slock.it, ist selbst ein Kind der Blockchain-Euphorie.

Slock.it befasst sich mit „smarten Verträgen“, die keine Verträge im herkömmlichen Sinne sind, sondern automatische Vertragsprotokolle. Mit ihrer Hilfe lassen sich zum Beispiel Autos oder Wohnungen autonom und ohne Mittler vermieten – bei sicherer Bezahlung. Ist das Geld überwiesen, öffnet sich die Tür. So können Gegenstände auch den Besitzer wechseln.

Neben „smarten Verträgen“ sorgen im Augenblick vor allem Kryptowährungen und Identity-Management-Systeme zur Anmeldung auf Webseiten für Interesse. Ein Konsortium von Nestlé, Unilever, Walmart und IBM will das Problem verunreinigter Nahrungsmittel mittels Blockchain in den Griff bekommen. Daimler und die Landesbank Baden-Württemberg arbeiten an Finanzmodellen, die Reederei Maersk und IBM an Lösungen für die Logistikbranche. IBM hat die erste kommerzielle Blockchain-Lösung in der Cloud vorgestellt. Ripple kooperiert mit Dutzenden Banken, um ein Zahlungssystem auf Blockchain-Basis aufzubauen. Den Anhängern öffentlicher Blockchains sind geschlosse-

ne Systeme wie bei Ripple ein Dorn im Auge. Die meisten Kryptowährungen, die während der Weltfinanzkrise entstanden, wollen Banken, die sich als unzuverlässig erwiesen hätten, gerade umgehen.

Kryptowährungen wie Bitcoin hatten sich mit wachsendem Erfolg als Anschubfinanzierung für Startups empfohlen. Als die People's Bank of China vor einigen Tagen angekündigte, den sogenannten ICOs (Initial Coin Offerings) einen Riegel vorzuschieben, führte das zu Kursstürzen beim Kryptogeld. Bitcoin verlor um die zehn Prozent. BCCM-Chef Andreas Ittner, Professor für Informatik und Verteilte Informationssysteme an der Hochschule Mittweida, hält ICOs im Grundsatz für eine interessante Alternative, um Risikokapital aufzubringen. „Allerdings sind die Märkte völlig unreguliert. Es fehlen Leitplanken, und es tummeln sich dort viele schwarze Schafe.“ Das Goldgräberland lockt auch Gauner an.

Die seriösen Versuche, das Blockchain-Potenzial zu erschließen, sind inzwischen selbst für Ittner unüberschaubar. In den USA kam es im Juli

zum Auflauf der Chefs aller Bundesbehörden beim „US Federal Blockchain Forum“. Im Regierungsviertel in Berlin hatte Ende Juli der Blockchain-Bundesverband seinen großen Aufschlag, der sich der Förderung der Blockchaintechnologie hierzulande verschrieben hat.

In Sachsen präsentierte das Mittweidaer Kompetenzzentrum ein Arbeitspapier zu einer „Landesblockchain“, das Wirtschaftsminister Martin Dulig (SPD) anlässlich eines Besuches mit nach Dresden nahm. Das BCCM plädiert für die Einrichtung einer entsprechenden Infrastruktur. Sachsen habe die Chance, „mit einer eigenen Lösung als Vorreiter zu fungieren und damit auch eine Attraktionswirkung für die Digitalwirtschaft zu entfalten“, heißt es in dem Papier. Es ist auf der Webseite des BCCM, Bereich Forschung, nachzulesen.

IDEENWETTBEWERB des **Blockchain Competence Centers** Mittweida, Einsendungen bis 20. September 2017. Teilnahmemeldebogen und Details auf der Webseite des Kompetenzzentrums.

» <http://blockchain.hs-mittweida.de>